Mitteilungen unserer Leser

Langenburg, Sask., 22. Aug.

Werter Courier! Hier in Langenburg kommen wir aus den Ueberraschungen nicht mehr heraus. So gab es am 19. August wieder eine hübsche Ueberraschung, nämlich eine silberne Hochzeit. Hat doch an diesem Tag vor 25 Jahren unser alter Freund Hugo Yeske sich ein Weibchen geholt. Seine vielen Freunde haben es sich nicht nehmen lassen, diesem würdigen Silberhochzeitspaar eine angenehme Ueberraschung zu bereiten. So fanden sich in dem Heime des Jubelpaares hunderte von Besuchern ein. Der Anfangsakt war eine Wiedererneuerung des Ehebundes mit einer sehr gediegenen Anrede, gehalten vom Pastor der Gemeinde, Herrn Pastor Richter. Dem folgten herrliche Lieder, gesungen von Mitgliedern der Gemeinde, auch andere Adressen usw. Unser alter Freund „Bill" hat es sich natürlich auch nicht nehmen lassen, etwas zur Erheiterung der Anwesenden beizutragen. Darauf kamen die Erfrischungen, und das Tanzbein wurde geschwungen bis in die frühe Morgenstunde. Die hübsche Musik lieferte das alte bekannte Rykes-Orchester.

Um die Mitternachtstunde gab es einen guten Imbiß. Während des Essens hat wieder unser alter „Bill", der doch der Programmeister war, die berühmtesten Redner hervorgerufen, um kleinere oder größere Ansprachen, passend für solche Gelegenheiten; zu halten. Den Schluß dieses Programmes bildete noch ein schönes Lied, vorgetragen von dem berühmten Sänger, Mr. Jack Barragh, unserem Wegebauer. Aber der Lärm der Anwesenden erstickte seine Stimme und er mußte abbrechen. Es ist zu bedauern, daß viele von den Anwesenden nicht ein paar Minuten sich ruhig verhalten konnten wo man dem Jubelpaar diese passende Ovation darbrachte.

Alsdann hat Herr Alfred Persintu dem Jubelpaare ein wertvolles Silbergeschenk überreicht, gegeben von den anwesenden Gästen.

Der Schlußakt kam in den frühen Morgenstunden. Es war schade, daß kein „Eye-opener" an Hand war; dann hätte der eine oder der andere sein Weg besser gesehen. Wie man später hörte, hat er entweder seine Car waschen wollen oder er dachte, es wären Fische im Teich. Fische wurden keine gefunden, aber, wie ich hörte, ein paar Tage später fand man eine „Kappe" im Wasser. Der Eigentümer kann sie abholen im Store der Firma Patrick und McAfie.

Mit Gruß

Ein Beobachter.

Guernsey, Sask., 22. Aug.

Werter Courier! Es mahnt mich an meine Pflicht, mal wieder einen kleinen Bericht für den werten Courier zu schreiben. Die Witterung ist oft naß und trübe, auch haben wir öfters Regen. Für Korn und Gemüse kann diese Feuchtigkeit von Nutzen sein. Saudistäln und Wildhafer wuchern untereinander, aber auch gutes andere Unkraut gedeiht vortrefflich. Felder, die so schon etwas vernachlässigt waren, drohen beinahe im Unkraut unterzugehen. Die Weizen- und Haferernte scheint recht gut zu sein, wenn es nicht von Rost, Frost oder Hagel beschädigt wird. Das Getreideschneiden kann in nächster Woche losgehen. Der Gesundheitszustand ist der gewöhnliche.

Grüßend J. Braun.

Neudorf, Sask., 23. Aug.

Werter Courier! Am Sonntag, den 7. August, war große Freude in der Zionsgemeinde zu Melville, Sask., eingekehrt. Es kam ganz unerwartet der neuberufene Pastor und Seelsorger dieser Gemeinde aus den Ver. Staaten mit seiner Frau und seinem Bruder, der an der Heiligen Kreuzkirche zu Winnipeg, Elmwood, Pastor ist, hier an. Pastor Eisfeld wurde noch am selben Tage von seinem Bruder aus Winnipeg in sein Amt eingeführt. Der liebe Gott segne diesem Diener Gottes seine schwere Arbeit und lasse ihn viel Freude und Segen in der Gemeinde ernten. Am Montag Abend bereitete der Frauenverein ihrem Pastor und seiner Frau eine willkommene Ueberraschung. Um acht Uhr abends taten sich wie auf Kommando beide Türen auf, und herein kamen mit einem lauten „Willkommen" Herr und Frau Pastor Eisfeld. Die Ueberraschung ist auch vollkommen gelungen; denn Pastors waren eben mit dem Auspacken ihrer Sachen beschäftigt und dachten nicht an Besuche. Wie es ja immer ist: wo Liebe und Freude herrscht, da gibt es auch Mittel und Wege, um alles gut zu machen. So auch hier: Männer und Frauen legten mit Hand an, und bald war es so weit, daß der Tisch mit vielen guten Sachen gedeckt werden konnte, wenn auch Kisten und Kasten zum Sitzen dienen mußten. Es waren folgende Familien anwesend: Heinrich und Philipp Andres mit ihren Frauen, L. Obenauer und Frau, Heinrich Kullmann, Sr. und Frau Heinrich Kullmann jr., Frau Wm. Meier und Frau Jack Hepperle, Frau Phil. Volz, Frau Peter Korbmann, Frau Gottfried Kullmann u. Herr Heinrich Mußmann.

Was ein paar willige und freudige arbeitende Frauen fertigbringen können, sieht man an diesem kleinen Frauenverein. Der kleine Verein verausgabte in diesem Sommer für neue Bänke $378, Streichen der Kirche $78, neue Altar- und Kanzeldecken $21. Freilich wurde zu diesem Geld schon jahrelang gespart. Aber so ist's recht, ihr lieben Frauen, haltet fest an Eurem Ziel; denn nur dann kann der liebe Gott Euer Werk segnen. Der Heiland sagt: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich Dir die Krone des Lebens geben."

Auch in Duff, Sask., wurde der neuberufene Pastor Koslowsky aus den Ver. Staaten am letzten Sonntag, den 21. August, von Präses Wetzstein ordiniert und in sein Amt eingeführt. Der Herr segne seine Arbeit!

Unterzeichneter wünscht beiden neuberufenen Pastoren den reichsten Segen unseres Vaters im Himmel.

Mit herzlichem Gruß

E. Obenauer.

Eingesandt.

Pflegt das deutsche Lied!

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Als ich vor ca. 4 Monaten aus Tirol hierherkam, sah ich mich unter anderm besonders auch um alles das um, was deutsches Volk, deutsche Sprache und Sitte heißt. Ich habe viel gesehen und bemerkt, was mir gefallen hat. Wie sehr auch einen sprachlichen Feinschmecker das „Amerikanerdeutsch" manchmal belustigt, manchmal betrübt, namentlich wenn es reich nach einer schulenhaften Uebersetzung einer andern Sprache gleicht, so wäre es doch ein großes Unrecht, das Kind mit dem Bade auszuschütten und zu behaupten, die Verhunzung der Sprache bedeute auch die Verhunzung der deutschen Art und des deutschen Charakters. Gewiß ist die Sprache das Sinnfälligste eines Volkes, gewissermaßen das Schaufenster seiner Seele und muß daher mit besonderer Sorgfalt gehandhabt und gepflegt werden. Es genügt nicht, überhaupt deutsch zu sprechen und zu schreiben, es muß auch korrektes und schönes deutsch sein. Dazu ist aber hierzulande leider nicht jedes gut deutsch Gesinnte fähig. Es fehlen die Schulen, es fehlen auch vielfach Bibliotheken, es fehlt vor allem an der Umgangs- und Verkehrssprache, wo die Mehrzahl möglichst viele fremde Brocken hineinzuzwängen, namentlich bei Neueingewanderten, ebenso lächerlich als charakterlos ist.

Umsomehr ist es Pflicht und Ehrensache aller, — es sind nicht viele —, die die deutsche Sprache nicht nur für den Alltagsgebrauch kennen, sondern sie in allen ihren Schönheiten, ihrem Reichtum und ihrer Pracht beherrschen, ihr bei allen Gelegenheiten ihr Recht zu wahren und es sich angelegen sein lassen, nur tadellos deutsch zu sprechen und zu schreiben.

Ich bin dem „Courier" dankbar, daß er sich eines guten deutschen Stiles befleißigt, was bei einer Zeitung, die auf Mitarbeiter aus allen Kreisen angewiesen ist, besonders anzuerkennen ist. Möchte der „Courier" wegweisend werden und es bleiben, nicht nur für deutsch überhaupt, sondern für gutes reines deutsch! Mögen die deutschen Zeitungen ihre besondere Aufgabe darin erkennen, sozusagen die deutschen Sprachlehrer für Alt und Jung hierzulande zu bleiben, da andere Möglichkeiten hierzu vorderhand noch fehlen; sie werden damit den deutschen Idealen am besten dienen. —

Ich habe in der Zeit meines Hierseins immer Ausschau gehalten nach deutschen Vereinigungen, wobei mich musikalische am meisten interessiert hätten. Ich habe davon nun allerdings bisher nicht das gefunden, was ich erwartete. Es mag sein, daß ich von einem musikalisch, quantitativ und qualitativ, sehr hochstehenden Lande kommend, etwas zuviel erwartete. Da aber Tirol ein winziges, dazu sehr armes Bauernland ist, das durch eingestreute Fabriken u. a. m. durchaus nicht reicher geworden ist, so würde der Einwand einer zu hoch gespannten Erwartung in sich zusammenfallen; was dort geht, muß hier noch viel leichter gehen! Man vergleiche nur den Opferwillen der Leute eines Gesangvereins eines winzigen Gebirgsdorfes, Bauern, Fabrikarbeiter und Eisenbahner, die teilweise eine volle Stunde weit zu Fuß von den Bergen herunterkamen und oft erst um 2 Uhr nachts wieder daheim waren! Und das dreimal in der Woche bei Schneehöhen bis zu zwei Meter. Der Erfolg ist auch nicht ausgeblieben. Die 32 Mann gehörten nach einem halben Jahre zu den besten Gesangvereinen Tirols, sangen fast jeden Sonntag bald da, bald dort vor Einheimischen und Fremden, Franzosen, Engländern, Amerikanern, immer mit demselben ungewöhnlichen Erfolge

Was mir persönlich aber das Wertvollste davon war, war der Kameradschaftsgeist, der die Leute beseelte. Die Anhänger der schärfsten politischen u. religiösen Gegensätze trafen sich friedlich und in ehrlicher gegenseitiger Hochachtung auf dem Boden des deutschen Liedes. Und als ich bei einer Probe Freiwillige aufbot, am ersten Mai den dortigen Kirchenchor zu verstärken, da war ich nicht wenig überrascht, daß sie alle bis auf den letzten Mann erschienen waren! Und so sangen wir einen großen sechsstimmigen gemischten Chor und sogar die Bolschewiken — unter den Fabriklern waren welche — sangen mit fröhlicher Begeisterung mit: „O Maria, sei gegrüßet!" Ich habe mir bei solchen und vielen anderen Erfahrungen — gegenteilige habe ich gar nie gemacht — immer und immer wieder gedacht, wie unser Volk doch noch lange nicht so in Grund und Boden vertrocknet, versauert und verdorben wäre! Man braucht manchmal nur mit dem kleinen Finger an die rechte Stelle zu rühren und wie im Märchen springen geheimnisvolle Tore auf und zeigt in die ganze Pracht der von wirtschaftlicher Not und politischem Hader verschütteten und halberstickten deutschen Seele.

Ich habe aus meinen Erfahrungen auf diesem Gebiete willkürlich eine herausgegriffen. Es war dies weder der größte noch der merkwürdigste Männerchor, den ich gegründet und geleitet habe, wohl aber wird er mir zeitlebens der liebste in der Erinnerung bleiben.

Wenn dies vorgeführte Beispiel auf hiesige Verhältnisse angewendet werden soll, was wäre erst hier zu erwarten! Ich will es nicht ausmalen, obwohl ich allem Wenn und Aber bereits damit antworten könnte, daß ich auch hier in Canada schon tatsächliche Erfahrungen besitze und also sehr wohl reden darf. Hier ist ein Männerchor zusammengetreten, der das beste will, und solange er das wirklich will, sicher auch das Beste leisten wird.

Ich hatte keine Eile gehabt, zu dem Gegenstande mich an den „Courier" zu wenden. Mich treibt aber ein ganz bestimmter Grund. Nächstes Jahr findet in Wien wohl das größte Sängerfest statt, das die Welt je gesehen hat. Es soll eine Heerschau aller deutschen Sänger vom ganzen Erdenrund werden. Daß Wien, trotz der jüngsten Ereignisse, als die Stadt Haydns und Beethovens, sowie auch aus andern Gründen sich eignet wie keine andere, ist jedem klar, der Wien genau kennt. Die Vorbereitungen gehen bereits über ein Jahr lang und es ist kein Zweifel, daß das Fest gelingen wird, umsomehr als alle großen führenden Vereine Oesterreichs und Deutschlands ihre volle Mitwirkung längst zugesagt haben.

Die Veranstaltung steht im Zeichen höchster Kultur! Alles Profane ist ausgeschaltet.

Man erwartet „überseeische" Sänger. Deutschamerikanische Vereine waren bereits Gäste europäischer Gesangvereine. Sie werden im nächsten Jahre erst recht wiederkommen.

Wird Canada vertreten sein? Ich weiß, daß canadische Fußballer in Wien waren und daß ein jüdischer Wiener Fußballklub in Winnipeg geschlagen worden ist. Wenn diese hin und her über das große Wasser gefunden haben, warum nicht auch ein Gesangverein? Oder ist Fußball ein höheres, wertvolleres Kulturstück als eine Ballade von Fregas „Totenvolk", oder „Gothentreue", oder ein Volkslied wie die „Untreue", namentlich wie wir sie in Tirol singen, oder „Der Soldat"?

Es kommt langsam der Winter, es wäre unendlich viel Zeit mit einem Schlage etwas Großzügiges zu beginnen! Das deutsche Lied verträgt es, von wenigen Leuten schlicht und einfältig vorgetragen zu werden; seine volle Pracht aber entfaltet es erst, wenn ein Chor von wenigstens hundert Mann ihm dienen wollen! Es gibt da gar keine Grenzen nach oben. Es ist dasselbe wie bei einer Orgel: es handelt sich immer um den Spieler. Ein Männerchor ist eine Orgel mit allen nur denkbaren Registern. Die einzelnen Männerkehlen sind die Pfeifen. Spieler ist der Dirigent und nur von ihm hängt es ab, wie das Werk funktioniert. Man rede nicht von Schulung und dergleichen, das ist alles sehr wertvoll, aber nicht unbedingte Voraussetzung. Unbedingte Voraussetzung ist lediglich guter Wille. Bei Gehör und Stimme kann viel nachgesehen werden. Irgendein Loch füllt auch der Schwächste aus. Uebrigens hat sich mancher „Schwache" in kurzer Zeit als verstecktes Talent enthüllt.

Ein Gesangverein ist unausgesprochen auch ein Kulturverein ersten Ranges. Schranken halten, Fäden knüpfen sich an, wahre Demokratie, rein und ehrlich, gedeiht auf diesem Boden, man lernt sich kennen, spricht sich aus und beginnt einander zu achten. Ein kluger, fester Vorstand an der Seite eines Dirigenten, der seine Leute hinreißen kann und jeder nur gewünschte Erfolg ist sicher.

Ein Freund des deutschen Liedes.

Die Betschlerei.

(Eine Schilderung aus der Zeit, wo ich mit meinem Freunde Isaak bei einem Junggesellen diente).

Fr. Peters.

Ich dachte hin, ich dachte her,
Was doch das Leben wohl wär.
Da kam mir dieses in den Sinn,
Daß ich auch noch Dichter bin.
Ein Dichter, von der alten Art,
Gewitzt wie Doktor Eisenbart.
Er reimt sich alles hübsch und fein
Als müßte es gerad so sein.
Drum gönnt euch doch ein wenig Ruh'
Und höret meinen Worten zu!
Sie sind gewürzt und gut durchdacht.
Paßt auf, daß Ihr dabei nicht lacht!

„Wir leben hier jetzt ihre drei
Auf einer öden Farmerei.
Doch dieses kann ich jedem sagen,
Daß wir nicht uns're Lag' beklagen.
Nein, — mancher hat es schon erfahren,
Daß Männer, die schon reich an Jahren
Vernünftiger und klüger sind
Als Weiber oder gar ein Kind.
Da muß das Leben herrlich sein,
Wo keine Frau'n und Kinder schrei'n,
Wo Jünglinge, noch frisch und zart,
Und alte Betschler ohne Bart.
Am Morgen steh'n wir auf so frisch
Als ginge es gleich an den Tisch,
Und denken: wie ist's doch so gut,
Wenn man gesund und wohlgemut.
Der Alte kocht die Hafergrütze,
Ich hinter uns're Kuh mich setze
Und melke stolz aus voller Wut.
Das geht mir ganz erbärmlich gut.
Und Isaak füttert in dem Stall
Die Ochsen und die Pferde all.
Dann legt er auf die Sielen schnell,
Bevor es draußen wird ganz hell.
Zu Frühstück geh'n wir nun hinein;
Das hat der Koch bereitet fein.
Kartoffeln, Hafergrütz und Fisch,
Sie steh'n bereits schon auf dem Tisch.
Auch Tee und Butterbrot dazu
Und weiße Milch von uns'rer Kuh.
Jetzt heißt es: Um den Tisch sich setzen
Und tüchtig essen, daß wir schnitzen.
Am Tage schaffen schrecklich wir,
Ganz so, wie ein Canadier hier.
Wir fahren Steine nach dem Fluß
Und laufen hinterdran zu Fuß,
Dann freuen wir uns, o so sehr,
Daß es nicht kälter ist noch mehr.
Denn sitzt man auf der Fuhre Steine,
da frieren einem auch die Beine.
Am Abend melkt Papa die Kuh!
Wir beide stehn und schauen zu
Und denken, wie es doch wohl wär,
Wenn's rote Kalb nicht lutschte mehr.
Es ist so, wie's in Rußland war:
Die Kuh gibt keine Milch fürwahr,
Nicht eher, bis das Kalb beginnt
Zu lutschen wie ein kleines Kind.
Darauf ruh'n wir gemütlich aus
In Heiterkeit und lust'gem Schmaus.
Von 6 Uhr schon beginnt die Rast;
Das ist für uns zuviel doch fast.
Wir haben wenig nur getan
Und da fängt schon der Abend an.
So geht's tagein, tagaus mit uns.
Das Leben ist doch eine Kunst.
Ja, — herrlich ist die Farmerei,
Wo wir hier leben ihre drei. —
Nicht Streit gibt's da mit Weib' und Kind,
Wo nur vernünft'ge Männer sind.

F. P.

Deutschlands Eintritt in die Mandatskommission.

(Fortsetzung von Seite 9.)

der ersten Zeit nach dem Kriege, abgesehen Südwestafrika, allgemein und seither noch in manchen Mandatgebieten erfolgten. Nach Aufhebung der früheren Ausnahmebestimmungen sind eine ganze Anzahl Deutscher wieder in die Mandatgebiete eingewandert. Die Bestellung eines deutschen Mitgliedes der Permanenten Mandatkommission sichert seine Teilnahme an der Kontrolle darüber, daß die Behandlung der deutschen Reichsangehörigen in den Mandatgebieten entsprechend den Bestimmungen der Mandate und dem Sinn der Völkerbundssatzung erfolgt.

Abgesehen davon hat der Eintritt eines deutschen Mitgliedes in die Permanente Mandatkommission noch die allgemeine Bedeutung, daß damit ein weiterer Abbau jenes Gebäudes der Unwahrheit erfolgt, welches eine skrupellose Kriegspropaganda in bezug auf deutsche Kolonialtätigkeit errichtet hatte. Mit dem — übrigens sich sonst vollständig widerlegten — Vorwurf deutscher Unfähigkeit und Unwürdigkeit zum Kolonisieren ist die deutsche Beteiligung an der Aufsicht über die Mandatverwaltung derart unvereinbar, daß aus den Kreisen der beteiligten Nationen jener Vorwurf wohl nicht wieder erhoben werden kann.

Endlich stellt Deutschlands Eintritt in die Mandatkommission einen weiteren Schritt auf dem Wege zur Wiederbeteiligung Deutschlands an der Kolonisation überseeischer Länder dar. Die Wiederzulassung Deutscher in den Mandatgebieten, aus denen sie zunächst vertrieben waren, war ein solcher Schritt. Ein anderer war die in Locarno von den Staatsmännern der Alliierten ausgesprochene Anerkennung, daß Deutschland im Falle seines Eintritts in den Völkerbund ebenso wie jedes andere Mitglied desselben für Kolonialmandate kandidieren könne. Der Eintritt in die Mandatkommission ist ein weiterer Schritt.

Noch fehlt der weit wichtigere Schritt der Uebertragung von Kolonialmandaten auf Deutschland. Aber auch er wird folgen. Die Erkenntnis, daß man das große, ständig wachsende deutsche Volk nicht dauernd vor der Erschließung überseeischer Länder und der kulturellen Hebung ihrer Bevölkerung ausschließen kann, hat bereits bei den bisher eingetretenen Aenderungen mitgewirkt und wird sich auch weiterhin geltend machen. Gerade das von einsichtigen Staatsmännern aller Nationen verfolgte Ziel einer Befriedigung der Welt durch die dauernde Verständigung zwischen den Nationen erfordert mit Notwendigkeit die Wiederzulassung Deutschlands zur Kolonisation auf eigenem Grund und Boden. Es handelt sich um ein Lebensbedürfnis des deutschen Volkes, das auf eigenem zu schmalen Boden sich nicht zu erhalten vermag. Es handelt sich ebenso um die Wiederzuerkennung der Gleichberechtigung und der Achtung an eine große Nation, deren Rechts- und Ehrgefühl durch die unter falschen Vorwänden erfolgte Ausstoßung aus der Reihe der Kolonialmächte verletzt ist.

Gegen schwachen Appetit und Verlust der Lebenskräfte

Viel Leute sind infolge von armem Blut, gestörter Verdauung, langen Stunden und Ausschweifungen, welche an den Lebenskräften zehren, schwach, nervös, leicht erregbar, abgespannt und entkräftet. Tausende, welche in dieser Lage waren, fanden Linderung, körperlich und geistig, durch Ruga-Tone, den wundervollen Gesundheits-, Kräfte- und Energie-Aufbauer.

Ruga-Tone ist bestens empfohlen bei abgehendem Appetit, mangelhafter Verdauung, Gas oder Blähungen im Magen oder in den Eingeweiden, Verstopfung, Kopfweh, Schwindelanfällen, Brechreiz, Verschleimung, schwachen Nieren, Blasenreiz, jenem müden, erschöpften und matten Gefühl des morgens, allgemeiner Körperschwäche, Gewichtabnahme, übelriechendem Atem belegter Zunge, Ermüdung der Lebensorgane und allgemeiner Entkräftung. Ruga-Tone ist garantiert, daß es hilft. Probiert es für 20 Tage und wenn ihr mit den Resultaten nicht vollauf zufrieden seid, so bringt den Rest zurück, wo ihr es kauftet und erhaltet euer Geld wieder. Kauft heute in irgendeinem Drugstore eine Flasche. Seid gewiß, daß es Ruga-Tone ist. Ersatzmittel sind wertlos.

Radikalheilung d. Nervenschwäche

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haar-Ausfall, Abnahme des Gehörs und Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Mißmutigkeit, Erröten, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund" wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit und Strikturen, Samenfluß, Pijmalös, Krampfader- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.

Dieses unterhaltende und lehrreiche Buch (neueste deutsche Auflage), welches Jung und Alt, Mann und Frau lesen sollte, wird gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versandt von

Private Clinic, 149 East 36. St. (Dept. 33) New York.

Schiffskarten von und nach allen Ländern

der besten und ältesten Schiffslinien.

Alle Dokumente für Ein- und Auswanderung nach allen Ländern

Unsere Reellität und Erfahrungen geben bei Ein- und Auswanderung gute Sicherheit und verhüten Unannehmlichkeiten.

Feuer-, Lebens-, Unfall- u. Hagelversicherung, zuverlässig und sicher.

Anfertigung notarieller Dokumente aller Art.

Ankauf und Verkauf von Stadteigentum und Farmen.

Arbeiter und Arbeiterinnen unentgeltlich besorgt.

Irgend welche Auskunft erteilen unentgeltlich

J. C. Wehrens & Son

Oeffentlicher Notar, Eideskommissar und Finanzagenten.

1516 11th Ave. Regina, Sask. Telephon 2906.

Nach und Von Deutschland

Hamburg-Amerika Linie

IDEALE HEIMATS-REISEN

Bequeme und angenehme Reisen in allen Klassen:

NEW YORK (neu) HAMBURG
ALBERT BALLIN
DEUTSCHLAND
RESOLUTE
RELIANCE

sowie in der Kajüten-Klasse und der verbesserten dritten Klasse der Dampfer:

CLEVELAND, WESTPHALIA, THURINGIA

Reduzierter Preis DRITTER KLASSE HAMBURG und zurück. — Zuzüglich Steuer. $175

HAPAG-KÜCHE und BEDIENUNG

Einwanderer schnellstens befördert.

Wiedereinreise-Certifikate besorgt

Auskünfte bei Lokalagenten oder

HAMBURG-AMERIKA LINIE

United American Lines, Inc.
General-Agenten
177 No. Michigan Ave., Chicago

Turret fein geschnittener Virginia Tabak

CANADIAN PACIFIC STEAMSHIPS

Weihnachts-Exkursionen nach dem alten Lande

Wenn Sie zu **Weihnachten** und **Neujahr** heimfahren wollen, so ist jetzt die Zeit, die Vorbereitungen dafür zu treffen.

Besondere Reisepartien nach dem Kontinent von Europa werden jetzt organisiert.

Wir sind gerne bereit, ausländische Pässe für Sie zu besorgen und andere Formalitäten zu erledigen.

Unsere drei wundervollen Oel brennenden „**Empresses**" sind die größten und schnellsten Schiffe von und nach Canada. Unsere Schiffe haben Kabinen, dritte Klasse-Kabinen für Touristen und dritte Klasse Unterkunftsräume mit 2, 4, 6 und 8 Betten. Oeftere Fahrten direkt nach **Cherbourg** und anderen europäischen Häfen.

Vorbezahlte Fahrkarten (prepaids) für Einwanderer, die von Europa kommen, zu niedrigen Preisen.

Einreise-Erlaubnisscheine und **Affidavits** werden kostenlos beschafft.

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an den nächsten C.P.R. Agenten, oder man schreibe in seiner eigenen Muttersprache an

W. C. Casey, General Agent

372 Main Street Winnipeg, Man.